

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 1

JANUAR 1955

7. JAHRGANG

Christi Armut, unser Reichtum- und unsere Armut

Ein Wort zur Nachweihnachtszeit von Offenbarung d. Joh. 2,9 her:
„Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut, du bist aber reich.“

Wenn ich dieses Wort kurz auslegen möchte, meine lieben Landsleute aus Landsberg und Umgebung, dann hat das zwei Gründe: einen persönlichen und einen inneren.

Der persönliche Grund ist der, daß der Sprecher der Brandenburgischen Landsmannschaft, Minister a. D. von Keudell, auf der Feier des einjährigen Bestehens unserer Landsmannschaft in Köln uns dieses Bibelwort zufiel. Seitdem ist obiges Wort des alten Johannes mir immer wieder nachgegangen, darum lasse ich es noch einmal besonders zu uns sprechen.

Johannes schreibt an die Christen von Smyrna von einer Armut und von einem Reichtum.

Die Armut dieser Menschen ist anders als unsere. Sie besteht darin, daß sie um des Christusglaubens willen verfolgt werden und darum auch ganz abgesehen von den entsetzlichen Schmähungen — viel dahingeben mußten, was ihnen lieb und teuer war.

Unsere Armut hat einen anderen Grund. Es ist die Armut der Heimatlosigkeit. Ja, das wissen wir, die Trennung von der Heimat bleibt eine Armut auch dann, wenn wir wieder eine Existenz haben. In der Weihnachtszeit kam uns das wieder schmerzlich zum Bewußtsein.

Da hat uns der Johannes viel zu sagen. Das Entscheidende seines Wor-



Landsberg (Warthe) — Blick von der Schanze auf die Zantocher Vorstadt mit der Konkordienkirche
(Foto: Aurig)

tes ist nämlich nicht das Reden von der Armut, sondern der Satz: „Du bist aber reich.“

Wenn wir von unserer Armut reden, das heißt eben auch von dem, was uns bedrückt, dann bleiben wir oft bei dieser „Armut“ haft n. Johannes spricht von der oben genannten Armut als einer, der um einen Reichtum weiß. Es ist jener Reichtum, der uns im neuen Kirchenjahr wieder neu angeboten werden soll. Es ist der Reichtum, der darin besteht, daß der „ewig reiche Gott“ in seinem Sohne Jesus Christus die „arme“ Welt aufgesucht hat. Luther singt es in dem bekannten Weihnachtsliede: „... in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewige Gut“. Das gilt nicht nur für die Weihnachtszeit, das gilt für alle Tage, für alle Zeit.

Lassen wir es uns doch jeden Morgen neu sagen, was eigentlich so leicht gesprochen, so leicht niedergeschrieben ist, was aber so schwer zu lernen und vor allen Dingen so schwer zu

glauben ist: Gott geht in den armeligen Stall, in die armselige Krippe von Bethlehem, um uns armelige Menschen durch seine Armut reich zu machen. Gott geht als ein armseliger Verbrecher für uns an das Verbrecherholz, nämlich an das Kreuz von Golgatha, um uns den ewigen Reichtum der himmlischen Heimat zu erwerben, die uns keine Macht der Welt rauben kann.

Ich nenne die Krippe mit dem Kreuz zusammen, weil beide zusammengehören. Denken wir darüber nach!

Der Christusreichtum hat nicht nur die Gestalten der Bibel, nicht nur die Hirten auf dem Felde von Bethlehem reich und froh gemacht — nein, ebenso angezählte „Arme“ und „Reiche“ nach ihnen.

Auch ihr, meine lieben Landsberger Landsleute, dürft es im neuen Jahr neu und froh hinnehmen, was Johann Rist, Dichter des Adventsliedes sagt: „Frisch auf in Gott, ihr Armen, der König sorgt für euch; er will durch sein Erbarmen euch machen groß und reich.“

In diesem Sinne wünsche ich euch allen ein reich gesegnetes Jahr 1955 und grüße euch so, euer

Pfarrer Joachim Lent,
früher in Pyrehne,
jetzt in Köln-Höhenhaus

WIMBP
GORZÓW WLKP.

Am Sonntag, dem 3. Juli 1955, um 10 Uhr

18. Landsberger Kirchentag

im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau



ZUM NEUEN JAHR!



Die nun bald zehn Jahre in alle Welt zerstreuten Glieder meines ehemaligen Pfarrsprengels G r a l o w grüße ich zum neuen Jahr 1955 in brennender Sorge um das Schicksal unseres zerrißenen Vaterlandes mit der Losung des Silvestertages 1954:

„Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ (Psalm 73, 26)

Euer alter Pfarrer

Joachim Meiß,
Superintendent in Beeskow.

*

Psalm 90.

„Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon!“

Welche Zeit führt uns das wohl so eindringlich vor Augen, als der Beginn eines neuen Jahres!

„Du lässest die Jahre dahinfahren wie einen Strom; sie sind wie ein Schlaf, gleichwie ein Gras, das da frühe blühet und bald welk wird und des Abends abgehauen wird und verdorret.“

Und nicht nur die Vergänglichkeit, sondern vor allem die Rätselhaftigkeit alles Irdischen tritt so ernst und mahnend an uns heran. Die beiden großen Welträtsel, Raum und Zeit, treten jedem ernster nachdenkenden Menschen erneut ins Bewußtsein.

Psalm 139.

„Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer...“

würde jemals das Ende der Welt, das Ende des Weltenraumes erreicht sein? Niemals! Wir stünden immer aufs neue vor einem Rätsel. Nie würde ein Punkt kommen, wo die Welt zu Ende wäre. Das Rätsel, das große, des Raumes! Und nicht minder das Rätsel der Zeit! „Ueber zwei Rätsel kommt der menschliche Verstand nicht hinaus“, sagt Immanuel Kant, „sie heißen: der Raum und die Zeit. Und in dieser rätselvollen Welt“, fügt er hinzu, „gibt es zwei Dinge, die mich mit staunender Ehrfurcht erfüllen: das eine ist der gestirnte Himmel über mir, und das andere das Sittengesetz in mir. Wer hat es geschaffen, wer uns gegeben?“

Der christliche Dichter antwortet:

„Alles vergehet, Gott aber steht, seine Gedanken ohn' alles Wanken, sein Wort und Wille hat ewigen Grund.“

Gott mit uns, auch 1955! Treulichst
H. Blauth, Pfarrer i. R.
(fr. Friedrichstadt und Wepritz).

*

Meine lieben Gemeindeglieder von Kernein, Seidlitz, Bürgerviesen und von den Parochien Dechsel und Altensorge!

Diesmal sende ich euch meine Neujahrsgrüße aus Westdeutschland, wo hin ich mit meiner Frau am 31. Juli übergesiedelt bin. Wenn wir alle auch im leider noch immer gespaltenen Vaterland weit verstreut wohnen, so wollen wir doch in heimatlicher Verbundenheit fest und treu zusammenhalten. Wenn wir, wie alle Tage, am Neujahrstag die Hände zum Gebet fal-

ten, wollen wir gläubigen Herzens zu dem Herrn der Welt aufschauen, der uns die Verheißung gegeben hat: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, welche nicht, denn ich bin dein Gott.“ Möge uns allen dies Wort ein Wegweiser im neuen Jahr 1955 sein.

„Was unser Tun und Anfang ist, gescheh' im Namen Jesu Christ.
Er segne uns so früh als spät,
bis unser Tun ein Ende hat.“

Mit aufrichtigen Neujahrswünschen grüßen herzlichst Pfarrer i. R.
Joh. Wandam und Frau
(21a) Bielefeld, Beckenhausstraße 81, Birkenhof.

*

„Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen,
verricht' das deine nur getreu
und trau' des Himmels reichen Segen,
so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.“

Mit diesem bekannten Liedervers begrüße ich am Anfang des neuen Jahres alle Gemeindeglieder des Pfarrsprengels C l a d o w. — Gott sei mit euch — und sei mit mir.

Euer alter Heimatpfarrer
Ernst Wandrey, Pfr. i. R.

*

Unseren lieben Gemeindegliedern aus Lipke, Lipkeschbruch und Pollychener Holländer sagen wir über das Heimatblatt auch in diesem Jahr herzliche Segenswünsche zum neuen Jahr. Auf den Kirchentagen und beim Landsberger Treffen in Wiesbaden am Tag der Heimat wurden mit der persönlichen Begegnung viele alte Bände der Liebe und der Zusammengehörigkeit neu gefestigt. Dabei wurde sichtbar, Welch ein Trost und Welch eine Freude auch in der Erinnerung noch immer von dem alten Kirchlein im Dorf ausgeht. Lasset uns festhalten an dem, was bestehen bleibt. Gott, der Herr, bereite und segne uns das kommende Jahr.

Pfarrer Ernst Fey und Familie.

*

Meine früheren Gemeinden der Parochien Alexanderdorf, Lorenzendorf und Wormsfelde grüße ich zum Jahreswechsel.

Das Jahr 1955 ist ein Jahr des Herrn, denn er hält es in seinen Händen. Das hat er ja in dem vergangenen Jahr bewiesen. Hat er uns nicht hindurchgetragen durch das alte Jahr — durch soviel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen...? Und wenn wir jeder an sein persönliches Leben denken, ja gewiß, da ist manch schmerzvolle Lücke, manch blutende Wunde, manch tiefes Weh. Und doch, wenn dir Gott auch viel genommen, hat er dir nicht auch viel gegeben und viel gelassen? Hast du nicht gerade im Schmerz, im Leid, in der Trauer seine tröstende, aufrichtende Hand gespürt? Hat er dir nicht zugerufen: „Fürchte dich nicht,

glaube nur!“ Hat er dir nicht beim Verlust der irdischen Heimat den Blick für die ewige Heimat geöffnet? Wohl uns, wenn wir bekennen dürfen — ob wir durch schweres Leid hindurchgegangen sind oder nicht —: Das vergangene Jahr war ein angenehmes Jahr des Herrn, er hat uns gehalten mit seinen treuen Händen.

Und wie er uns gehalten hat im alten Jahr, so wird er uns auch im neuen Jahr halten mit seinen treuen Händen. In unsrer aller Herzen lebt die Frage: Was wird werden? Was wird dir und mir beschieden sein? Glück oder Leid, Gesundheit oder Krankheit, Leben oder Tod? Keiner weiß es. Aber das dürfen wir wissen, daß Gottes treue Hand uns auch im neuen Jahre nicht verläßt. Diesen Glauben wollen wir festhalten: Gott hält über dir seine treuen Vaterhände! Und liegt die Zukunft auch im Dunkel vor uns, wir bekennen mit dem Liede, das einst die baltische Märtyrerin, Marion von Klotz, gesungen hat: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl, das macht die Seele still und friedvoll...“ Wir schreiten in das neue Jahr hinein unter den segnenden Händen Gottes. So wird es uns, komme was da wolle, ein angenehmes Jahr des Herrn, in dem Gott seinen Segen ausschütten wird über uns.

Mit vielen herzlichen Grüßen, euer Heimatpfarrer **Robert Wagner**

*

Liebe Gemeindeglieder von Tornow, Ludwigsruh und Diedersdorf!

Zum neuen Jahr grüße ich euch alle herzlich in der Zuversicht, daß Gott auch in diesem Jahr für uns seinen Weg bereitet hat. Ich erinnere euch an das Wort unsres Herrn: „Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.“ Und darum gilt uns allen sein „Sorget nicht“. Diese königliche Erlaubnis darf uns ganz getrost und froh machen. Es gibt im Grunde nur eine echte Sorge: ob wir dicht genug bei Seinem Worte stehen, so, daß es uns erreicht in all unserer Mühe und Plage, in unserer Verzagtheit oder Scheinsicherheit. Christen sind weder Optimisten noch Pessimisten, sondern Realisten. Das heißt: sie geben weder ihren Wunschträumen noch ihren Befürchtungen die Prokura für das neue Jahr, sondern sie rechnen mit dem vollmächtigen, gnädigen Willen Gottes, der Schritt um Schritt prüft, was für uns das Beste ist. Wir sind nirgend besser aufgehoben als bei ihm. So empfangen wir auch das neue Jahr als seine Gabe.

Euer Pastor **Walter Heinecke**

*

Weitere Großbotschaften zum neuen Jahr gingen ein von Pfarrer Gerhard Vetter, fr. Hohenwalde; Pfarrer Herbert Kobilke, fr. Zanzhausen; Pfarrer Konrad Stolpe, fr. Lorenzendorf; Pfarrer Walter Genge, fr. Gennisch-Warthebruch, und Pfarrer Fritz Kluge. Sie alle wünschen uns ein gesegnetes Jahr 1955. Die weiteren Grußworte folgen im Februarblatt.

WMBP
GORZÓW WLKP.

Meine lieben Landsberger aus Stadt und Land!

Die Silvesterglocken haben ein neues Jahr eingeläutet, das wie eine unendlich lange, dunkle Straße vor uns liegt, an deren Seiten nur hin und wieder eine Laterne aufleuchtet, die uns den Weg weist. Wir wissen noch gar nicht, wohin wir geführt werden. Wir wissen nicht, was uns geschieht, aber wir wollen voller Mut und Vertrauen gehen. Unser Leben steht in Gottes Hand. Wie lang sieht ein Jahr aus, wenn es vor uns liegt, doch wie schnell ist es vergangen! Zehn Jahre liegen hinter uns, seit wir die Heimat verloren. Der Monat Januar bringt schon Erinnerungen, die noch immer wie eine schwere Last auf uns liegen, und die Erlebnisse der folgenden Monate des Jahres 1945, dieses unglückseligen Jahres, verfolgen uns noch oft mit all ihren Schrecken. In der Silvesternacht gingen wohl unser aller Gedanken in die Heimat und zu denen, die wir lieben und hergeben müssen. Wir werden sie nie vergessen.

Möge es aber in vielen Familien auch wieder licht und hell gewesen sein und bleiben, damit unsere Kinder nicht freatlos aufwachsen müssen.

Wir wünschen allen Brüdern und Schwestern aus der Heimat ein gesegnetes und glückbringendes neues Jahr und danken von Herzen für die vielen, vielen Briefe und die bunten Neujahrskarten mit den guten Wünschen. Beim Lesen der Namen kommt die Erinnerung und knüpft wieder Fäden an die Vergangenheit. — Am Neujahrstage waren

wir bei Frau Ilse Wegner, die auch allen, die ihr schrieben, herzlich dankt. In unseren Gesprächen lebt unser treuer Georg Wegner immer wieder auf. Sein Enkelchen schaut mit blauen Augen fröhlich in die Welt.

Eure Else und Paul Schmaeling

Pfarrer Kluge, Kreispfarrer für die Bergbau-Berufsschulen

Pfarrer Fritz Kluge, jetzt (ab 5. Januar 1955) Oberhausen (Rhld.), Mülheimer Straße 128, der uns im September des vergangenen Jahres auf unserem Landsberger Kirchentag in Krefeld den Gottesdienst hielt, und dessen Predigt wir im Oktober- und Novemberblatt wiedergaben, ist jetzt Kreispfarrer für die Bergbau-Berufsschulen im Raum des evangelischen Kirchenkreises Oberhausen. Seine Aufgabe ist es, den Unterricht in der „christlichen Lebenskunde“, der jetzt als ordentliches Lehrfach an diesen Schulen in ganz NRW eingeführt worden ist, zu gestalten. Einer Arbeitsgemeinschaft von Lehrern, die für diese neuartige Form des Religionsunterrichts bestimmt sind, wird er als Leiter vorstehen.

Pfarrer Kluge ist Neumärker; in Königswalde (Neumark) geboren. In Landsberg, dem späteren Wohnsitz seiner Eltern, war er einige Zeit als Vikar tätig.

Der Neujahrsgruß Pfarrer Kluges folgt im nächsten Blatt.

DIE NEUE WOHNUNG

„Wir sind umgezogen und wohnen nun in einer schönen Neubauwohnung.“ Oft steht das jetzt in Briefen an uns. Manchmal auch, daß Bad und Zentralheizung dabei oder gar ein Garten oder Balkon. „Und wir sind allein, und was das beste ist, wir haben eine eigene Küche!!“ In der letzten Zeit mehren sich erfreulicherweise diese Nachrichten. Wir waren am Silvesterabend in einer kleinen, sehr geschmackvoll eingerichteten Neubaujunggesellenwohnung. Alles strahlend hell; die Sonne scheint durch ein ganz großes, fast bis zum

Geschwister Schmaeling ziehen um!

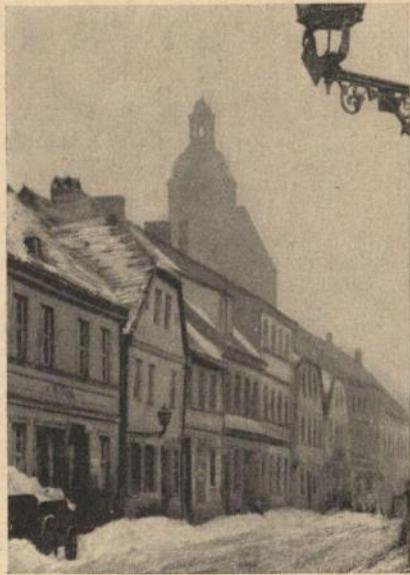
Nun wird es doch plötzlich ernst mit unserem Wohnungswchsel. Schon in den ersten Februarätagen ziehen wir nach Berlin-Schöneberg, Körberstraße 8, Aufg. II, 3. Obergeschoss, links.

Es ist dies ein Neubaublock an der Dominicusstrassecke in der Nähe des Schöneberger Rathauses und des Innsbrucker Platzes (S- und U-Bahnhofes), ganz nahe der Hauptstraße (Straßenbahnen- und Omnibushaltestellen).

Wir mußten uns so schnell entschließen, da wir ernst die Mitteilung erhielten, daß wir unsere beiden Zimmer hier oben im Cecilienhaus sehr bald räumen müßten, wegen des geplanten Umbaus. Gern wären wir in Charlottenburg geblieben, aber hier hätten wir erst im Spätherbst eine Wohnung haben können. Nun freuen wir uns doch sehr, endlich, nach zehn Jahren, eine richtige, eigene Wohnung!

E. und P. Schmaeling

Fußboden reichendes Fenster in die entlegenste Ecke des Zimmers. In der kleinen, elektrischen Küche wurde der Karpfen gekocht, die Schuppen wanderten in die Geldbeutel, sie sollen ja Glück bringen! Der moderne Tisch ist zum Ausziehen (na, das kannten wir ja), aber man kann diesen Couchtisch zum Essen dann auch „höher“ stellen. Wir erlebten nun zwei schwitzende, keuchende Männer, die da zogen und hoben, unter den Tisch krabbelten, ihn auf den Kopf stellten — bis sie den Kniff dann doch heraus hatten! Ja, die neue Wohnung! Oft sind die Neubauten so, daß man deutlich hört, wenn der Nachbar seinen Kindern gründlich die Meinung sagt. Man kann wohl sein eigenes Radio abstellen, der Nachbar aber scheint schwerhörig zu sein! — Zwei Landsbergerinnen zogen voller Freude in ihre neue, lang entehrte Wohnung in einer „Stadt“. Zu-erst mußte noch der Töpfer kommen — es rauchte! Als das beseitigt war, horchte man auf. Mischt, mischt; misch, misch! Das dröhnt und man kann sein eigenes Wort nicht verstehen. Ach! Da drüben wird gebaut — Oh — diese Mischmaschinen! Aber es hilft nichts, Geduld haben. — Doch am nächsten Tage — was für ein Gedödel! Ein Rommelplatz!! „Es war in Schöneberg . . .“ Ein zweites Karussell setzt ein: „Heimlich, still und leise . . .“, Kinder flöten, Hunde bellen, Ausrufe bieten Würstchen an — Zum Bahnhof eilen die neuen Mieter! Als Rohe einkehrte, kamen sie aber zurück und sind nun glücklich! Also nicht den Mut verlieren, wenn so



Landsberg (Warthe) — Luisenstraße

kleine Widerwärtigkeiten eintreten. Das sagen wir uns auch schon alle Tage, denn der Weihnachtsmann hat uns die ersehnte Wohnung beschert. In den ersten Februarätagen ziehen wir nach Schöneberg. Der Stadtpark ist nahe dabei und wir werden täglich vom Rathaus die Freiheitsglocke hören.

Und nun schauen wir in die Möbel-, Teppich- und Gardinengeschäfte und sind „am Ueberlegen“ und Rechnen und werden uns, wenn die Hausrathilfe gezahlt ist, „fürstlich“ einrichten . . . ! Wer in Zukunft zu uns kommt, stört non keine Mitbewohner mehr! Bitte die neue Adresse aufschreiben und auch weitersagen.

Wir wünschen allen, die non auch ein eigenes Heim bezogen, viel Glück darin. „Eigner Herd ist Goldes wert.“

E. Sch.

Pfarrer Wilhelm Rauch †

Allen älteren Gralowern, Jahnsfeldern, Zantochern wird Pfarrer Rauch, der von 1914 bis 1927 Pfarrer in Gralow war, noch gut im Gedächtnis sein. Pfarrer i. R., Wilhelm Rauch, starb am 12. Dezember 1954 in Bayrisch-Zell im Alter von 77 Jahren. Er war der Nachfolger von Pfarrer Wilhelm Wegner, dem Vater unseres verstorbenen Pfarrers Georg Wegner, und Vorgänger von Pfarrer Meuß. Superintendent Meuß sandte uns die Todesnachricht, die er von dem Sohne, Dr. med. Hans Rauch, erhielt.

Mit Pfarrer Rauch haben wir drei Heimatpfarrer im Jahre 1954 verloren.

Pfarrer Kobilke jetzt in Nürnberg

Pfarrer Herbert Kobilke hat am 1. Dezember 1954 eine Pfarrstelle an der Dreifaltigkeitskirche in Nürnberg übernommen und ist nun auch von Warmensteinach mit seiner Familie nach Nürnberg, Fürther Straße 81, verzogen.

Pfarrer Kobilke war letzter Pfarrer der Parochie Zanzhausen. Da wir daran denken, in diesem Jahr, im August oder September, auch in Nürnberg einen Landsberger Kirchentag zu veranstalten, freuen wir uns, daß Pfarrer Kobilke nun dort ist und werden ihn bitten, uns den Gottesdienst zu halten.

Wenn die Warthe „steht“

Ein neues Jahr hat begonnen; „die Tage fangen an zu längen, aber der Frost an zu strengen“, so heißt die alte Bauernregel. Tagelang sind schon Schollen die Warthe heruntergeschwommen und mit interessierten Blicken von jung und alt verfolgt worden. Immer dichter wird das weiße Band und immer langsamer der schier endlose Zug des Eises, dessen Anfang und Ende wir nur ahnen. Das Stoßen und Drehen der Schollen wird immer heftiger, das Mahlen und Rauschen immer vernehmlicher und der Eiskranz an ihren Rändern verdickt sich mehr und mehr. Wie schwimmende Eistortells sehen sie aus. Und jede will sich unbedingt behaupten, keine will der anderen Raum geben, bis die einzelnen im Geschiebe und Gedränge zu immer größer werdenden treibenden Eisinseln zusammenwachsen und die Durchfahrten der Brücken an den Ufern schon versperren.

Und dann — eines Morgens — heißt es: „Die Warthe steht!“ Etwas, zwar ganz natürliches, aber doch seltsames ist geschehen; das Flußbild hat sich völlig verändert. Von dem dunklen, schnell dahinfließenden Wasser mit den treibenden Schollen sehen wir nichts mehr, kein Rauschen und Krächen ist mehr zu hören. Stille herrscht, eisige Stille. Unsere liebe Warthe scheint ihren Winterschlaf zu halten. Ja, nun ist erst richtig Winter! —

Etwas schon am zweiten Tag wird probiert, ob das Eis auch hält und uns trägt. Hält das Frostwetter an, so wie wir es uns wünschen — wie selten sind doch hier im Westen die klaren, sonnigen Frosttage des Landsberger Winters! — dann können wir bald übers Eis gehen. Von Ufer zu Ufer entstehen Wege: von der Friedrichstadt zur Jutefabrik, vom Bollwerk und der Ziegelstraße hinüber zur Ablage am Wall und noch viele mehr. Manche dieser Wege werden sogar liebevoll „gepflegt“: Sand und Asche werden gestreut, auch Stroh, und Strohwische stellt man zur Markierung auf. Ja, und die Unebenheiten, die kleinen Eisberge und „Hubbel“, die sich nicht umgehen lassen, werden beseitigt. Es ist nun „Ehrensache“, nicht den Weg über unsere sichere, schön geschwungene Gerloffbrücke zu nehmen, sondern den — nicht immer! — kürzesten Weg über die Eisdecke des nun gebändigten Stromes. Denn das bedeutet für Schul-, Berufs- und so manchen Besorgungsgang eine willkommene Abkürzung, es gewährt auch „sportliche“ Freude, über Glätte und hockrige Eisränder zu balancieren, aber es erzeugt auch ein gewisses Gruseln, das prickelnde Gefühl eines Abenteuers, sich über der sonst so gefährlichen Tiefe des starken Flusses zu wissen. Wie anders sieht doch von hier unten her die Stadt aus mit ihren Gebäuden und Brücken und ihrem Verkehr. Ganz klein und verloren fühlt man sich hier auf der breiten, unübersehbar langen Eisfläche.

Wenn nachmittags die Schuljugend erscheint und sich zu tummeln beginnt auf den Rodelbahnen den Wall hinunter und auf dem Eis, dann beginnt auch die Zeit der „Kämpfe“ zwischen

hüben und drüben. Da geht es dann ganz biblisch zu, wie zu Zeiten der Philister: Ein „Goliath“ von der „Stadtseite“ fängt an zu schreien, um die „Ueberwarthschen“ oder „Ueberwatschler“ zu verspotten. Er erhält sogleich Antwort. Von beiden Seiten gehen einzelne vor — noch aber bleibt es ein Geplänkel. Das ist aber die Kampfansage. Einige Schneebälle fliegen hin und her; der Fehdehandschuh ist geworfen! Am nächsten Schultage hat jede Kämpfergruppe sich Verstärkung geworben und nun beginnt eine regelrechte Schlacht auf dem Eise, die auch erst wieder von Geschrei und Gespött eingeleitet wird. Mit Stöcken bewaffnet, wird auf dem glatten „Blachfelde“ gefochten. Unter Geschrei wird bisweilen der Angreifer bis zur Ziegelstraße oder der Verteidiger bis auf die Ablage am Wall zurückgetrieben. Tote oder Verwundete gibt es aber nie, man kämpft anständig. Rutscht ein wackerer Kämpfer aus, gibt es wohl ein Johlen, aber man lässt ihm Zeit, wieder auf die Beine zu kommen. Es ist ein unblutiges Kämpfen, das sich tagelang wiederholt, bis eine Periode des Tauens das Betreten des Eises verbietet.

Ja, aber es soll noch nicht ganz tauen, nor die Eiskränze sollen weggeschmolzen, und dann erneuter Frost! Eine fabelhafte Eisbahn gibt das! Jetzt gehen wir nicht mehr auf „Kochs Wiese“, die Schlittschuhe werden nun an der Warthe angeschnallt und wir suchen uns die schönsten, glattesten Flächen zum Laufen aus. Die Höhe des sportlichen Unternehmens aber ist ein Laufstromlauf nach Zechow. Zeit- und stellenweise wird unser schöner und stürmischer Schlittschuhlauf zwar zu einem mühseligen „Krakeln“, wenn es unebene Stellen im Eis, die nicht ganz abgetaut waren, zu überwinden gibt und es gibt auch unfreiwillige kleine Sitzpausen auf dem Eis, wenn ein Sprung über einen Höcker mißlang oder ein Schlittschuh sich selbstständig machte. Doch das alles konnte unseren Tatendrang nicht hemmen und wir waren begeistert und wurden nicht müde, wenn wir dann wieder über spiegelglatte Flächen auf Warthe und Wiesen

in Windeseile dahingleiten konnten, von Wärme und Sportlust durchglüht, und stolz erreichten wir unser Ziel.

Bei Ferdinand Seidel in Zechow — auch ihn deckt nun schon seit Oktober des vergangenen Jahres die kühle Erde — gab es dann den wohlverdienten heißen Kaffee, und die Pfannkuchen schmeckten prachtvoll dazu. Die Gaststöben konnten die vielen Landsberger kaum fassen, die sich hier ausruhten und für den Rücklauf stärkten. Wer die rechte Zeit dazu bis zum Dunkelwerden etwa beim Glase Grog verpaßte (oder verpassen wollte?), mußte schließlich mit der Bahn zurückfahren. Das war nicht sehr sportlich, soll aber vorgekommen sein. —

Ach, herrlich, herrlich war solch ein Wintertag auf der Warthe, unserer lieben, unvergessenen Warthe. Selbst unter Eis und Schnee, unsichtbar in ihrem rastlosen Lauf zum Meer, gab sie uns so viel Freude und — schöne Erinnerungen, von denen wir nun zehren müssen.

Käthe Textor

Heimattreffen

Berlin: Sonnabend, den 12. Februar, ab 15 Uhr, „Domklause“ am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 33.

Bielefeld: Sonnabend, den 12. Februar, 20 Uhr, „Haus des Handwerks“ am Papenmarkt.

Bremen: Mittwoch, den 2. Februar, 20 Uhr, „Zum Isartor“, Lahnstraße 21.

Göttingen: Mittwoch, den 2. Februar, 20 Uhr, im „Stadtpark“.

Gütersloh: Donnerstag, den 3. Februar, 19 Uhr, im (Bitte mitteilen!)

Hamburg: Sonntag, den 6. Februar, 14 Uhr, Café Fischer, An der Alster 51.

Hannover: Voraussichtlich Sonnabend, den 12. März.

Köln: Voraussichtlich Sonntag, den 13. Februar, 15 Uhr, „Loge“, Hardefuststraße, Nähe Sachsenring.

Krefeld: Sonnabend, den 5. Februar, 20 Uhr, „Haus Schützen“, Krefeld-Bockum.

Lübeck: Sonnabend, den 12. Februar, 20 Uhr, Gaststätte Hielscher, Große Burgstraße.

München: Voraussichtlich Sonnabend, den 12. Februar. Näheres durch Joachim Senckpiel, München 27, Mühlbaurstraße 40.

Oldenburg: Donnerstag, den 3. Februar, 20 Uhr, Lokal Steffmann, Kurwickstraße. **Grützwurstessen** (nach Landsberger Art, versteht sich!).



Landsberg (Warthe) — Wenn die Warthe „steht“

Von den Weihnachtsfeiern

Lübeck

Am 4. Dezember feierten die Landsberger in Lübeck in der Waknitzbürg ihre Vorweihnacht. Fritz Weber konnte außer den Freuen auch viele Gäste, u. a. Schweriner und auch einige Damen vom Vorstand der Landsmannschaft Berlin - Mark Brandenburg begrüßen. Ein Lichtbildervortrag, umrahmt von Versen und einem Märchen von Fritz Strohbusch, ließen uns für einige Stunden in unserer Heimat sein.

Elfriede Strohbusch

Oldenburg

Der 4. Adventsonntag vereinte die Oldenburger Landsberger zu einer schlichten, eindrucksvollen Vorweihnachtsfeier. Der sonst so nüchterne Lokalraum war weihnachtlich geschmückt; Kerzenschein und Tannenduft gaben ihm ein festliches Gepräge und sonntäglich-festlich war auch die Stimmung. Nachdem uns unser guter Rechtsanwalt Wilke mit herzlichen Worten begrüßt und die zehnjährige Gudrun Koltermann uns mit einem Weihnachtsgedicht von Theodor Storm erfreut hatte, führte uns Kurt Koltermann durch die Gegenwart ganz behutsam zurück in die Vergangenheit und unsere unvergessene, geliebte Heimat. Weihnachtslieder wurden gesungen, bis der gute, alte Nikolaus,

seinem Sack bringen zu können. Der Grenzposten hatte ihm seine schöne Rute weggenommen, weil sie eine gefährliche Waffe sei! Nur drei ärmliche Roten waren ihm geblieben. Frau Bärbel Beske sang mit den Kindern am Flügel Weihnachtslieder. — Es war eine große Familie — verbunden im Gedanken an die gemeinsame Heimat.

Hedwig Deutschländer

Gütersloh

... Im November war ich zum Treffen in Bielefeld. Es waren wieder

recht besinnliche Standen. Hier in unserem Ort (Neuenkirchen) ist man von seiten der katholischen Kirche und auch Spitzen der Behörden dafür, daß wir Ostvertriebenen doch endlich von unseren Zusammenkünften Abstand nehmen sollten! Unser Pfarrer, von Petersen, der auch Vertriebener aus Riga ist, nahm am Adventstreffen der Ostvertriebenen zu dieser Frage eindrucksvoll Stellung. Einmal im Jahr haben wir einen gemeinsamen größeren Ausflug; wir haben Festlichkeiten und Versammlungen. Ein schöner Zusammenhalt besteht und wir Landsberger haben am 1. Donnerstag jeden Monats Treffen in Gütersloh. Gertrud Sindemann

Glückwünsche zum neuen Jahr

Stadtkreis

Allen lieben Landsbergern aus Stadt und Land wünschen ein gesegnetes und glückliches neues Jahr:

Auguste Walther (Anckerstraße 23), Oyle Nr. 110, Hannover.

Arthur Schuchmann und Frau Hanna, geb. Elste, mit Tochter Isa (Civil-Casino), Wentorf-Reinbek (Bez. Hamburg), Hauptstraße 16.

Gustav Moldenhauer (Brückenstr. 3) und Tochter **Lotte Wirth**, Waiblingen bei Stuttgart, Haydnweg 12.

Krankenschwestern **Martha Wilhelm**, Essen-Rüttenscheid, Krankenhaus am Altenhof, und **Elli Witzke**, Hamburg-Langenhorn, Allgem. Krankenhaus, Ochsenzoll, Haus 36.

Frau **Anni Pagel** (Wwe. d. Zollinsp. Wilhelm Pagel) und Sohn Eberhard, Hof (Saale), Wilhelmstraße 6.

Apotheker **Jumtow** und Frau Hanna, geb. Krügerke, Berlin N 20, Exerzierstraße 34, I.

Frau **Milli Rudnick**, Bad Kreuznach, Philippstraße 5. Sie gedenkt noch des Landsberger Kirchentages in Wiesbaden: "... wie herrlich, sich trotz der Fülle unter Menschen aus dem lieben alten Landsberg zu wissen."

Frau **Betty Peter**, geb. Messer (Volksbadkasse) und Tochter **Ingrid Paworski** mit zwei Söhnen. Sie erhoffen ein Wiedersehen mit Landsbergern im neuen Jahr.

Familie **Kurt Silwedel** (Musikverlag), Neuwied (Rhld.).

Familie **Bernhard Paul** (Fahrschule), Goslar (Harz), Astfelder Straße 2. Pauls können ein erfreuliches Vorwärtskommen melden.

Anneliese Schilling und Hilde Brink, Krankenschwestern. Sie wollten in den Festtagen zusammen sein in Herren-Langenbuchum, Langenbochumer Straße 271, bei Anneliese Sch.

Familie **Kurt Gebauer** (Blumen), Wyk auf Föhr, Großstraße 14, und

Schwägerin **Frieda Schötzau**, geb. Otto, welche zu Besuch bei Gebauers weilt, sonst Bln.-Charlottenburg, Cauerstraße 26.

Familie **Adolf Seifert** (Buhnenstr.), Bln.-Spandau, Ulmenstraße 6.

Frau **Herta Mengering**, geb. Hoffmann, mit Hans-Joachim und Hannelore aus der Heide: Winkel bei Gifhorn, Haus Sonnenneck.

Otto Habermann und Frau Lisa (fr. Buchhandlung, Priesterstraße), Salzwedel, Altpverstraße 88.

Frau **Ida Dietert** (Walkmühlenweg 7), Kassel-Ki, Boyneburgstr. 2, II. 1.

Heinz Thieme (Heinersdorfer Str. 101), Magdeburg, Karl-Marx-Straße 18.

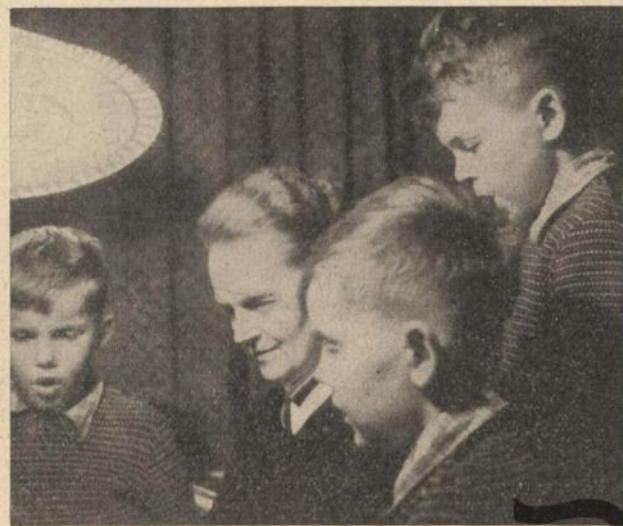
Familie **Willy Gerlach** (Zechower Straße 42), Wiesbaden, Klosterstockstr. 26.

Familien **Ernst** und **Manfred Stern** (Küstriner Straße 4), Darmstadt, Kattreinstraße 106a.

Frau **Charlotte Schlabitz** (Zimmerstraße 28), Eiserfeld bei Siegen (Westfalen), Lindenstraße 2. Ihr im Dezember 1950 plötzlich verstorbenen Ehemann Walter Schlabitz war Reisender bei Firma Eichenberg Nachf.

Frau **Verena Böhm** und Töchter (Stadion-Siedlung 17), Helmstedt, Südstraße 6.

Lehrer i. R. **Gustav Schulze** (Bülowstraße), Oyten 350 über Achim (Bremen). Er grüßt besonders alle „Domklausner“ in Berlin.



Lieselotte Hennicke geb. Kurtzwig, Mannheim-Neuostheim, und ihre drei Söhne Jürgen, Peter (stehend mit Blockflöte) und Klaus spielen und singen Weihnachtslieder.

Frau Gertrud Biene, geb. Bannas (Wollstraße 25), Schongau am Lech.

Frau Frieda Cannabich, geb. Bergmann, (Richtstraße 43), München. Sie grüßt alle Landsberger aus den Bergen: „wo wir Sonne und Schnee genießen.“

Max und Johanna Kirchner (Feldstraße 1b), Singen (Hohentwiel).

Vietz und Landkreis

Allen Vietzern, den Landsleuten aus den Heimatdörfern und den Landsberger Bekannten wünschen ein glückliches und segnenbringendes neues Jahr:

Fleischermeister Adolf Leuschner und Frau aus Vietz, jetzt Duderstadt (Hannover).

Familie Bruno Gramm (Photo-Haus), Familie Malguth, Wera-Wally, geb. Gramm, und Kinder Evelyn und Monika aus Vietz, Markt 4, jetzt Dortmund, Blumenstraße 40.

Richard Hartmann und Frau Luise, geb. Buhle, aus Döllensradung, jetzt Hohenlimburg (Westf.), Herrenstraße 8.

Günter Pfefferkorn und Frau, mit vier Kindern, aus Dühringshof (Sohn von Lehrer Pfefferkorn), jetzt Lutherstadt Wittenberg, Schillerstr. 31.

Hermann Otto und Frau Marie aus Neuendorf, jetzt Herzberg/Harz. Ottos grüßen auch alle Landsberger in der „Domklause“ in Berlin, an die sie noch oft zurückdenken.

Frau Emma Helle, geb. Oestreich, aus Stolzenberg, jetzt Kiel, Holtenauer Straße 154.

Frau Emma Schulze und Gertrud Schulze aus Eulam, jetzt tätig im Heim der Inneren Mission in Borsdorf bei Leipzig, Friedrich-Engels-Str. 9 I.

Willi Peschke, fr. Post-Landzusteller in Dechsel, jetzt Hamburg 6, Oelmühle 2, V.

Erich Furch, jetzt Walsrode/Han.

Und aus dem Ausland

Ulla Spiesgardt, Attleboro, Mass., USA, wünscht allen Landsbergern aus dem fernen Land, das ihr zur neuen Heimat wurde, ein glückliches neues Jahr.



Landsberger in Hamburg. Vorn rechts: der jetzige Organisator der Hamburger Treffen, Horst Degner; dahinter: Eberhard Groß und Frau (links von ihm, ohne Hut); vorn links: Johanna Jacoby, geb. Kleinfeld (im hellen Kleid); dahinter: Frau Elisabeth Arndt; weiter rechts: Erwin Fischer (mit Brille); die anderen: bitte selber raten!

Gerhard Hartung wünscht ein gesundes neues Jahr aus Buenos Aires.

Hermann Kapauner und Frau wünschen mit freundlichen Grüßen aus Jeannette, PA., ein gesundes neues Jahr.

Editha und Walter Gohlke mit Martin, Harald und Melodie-Anne (geb. 29. 6. 54) wünschen ein glückliches neues Jahr.

Rudi Rotter dankt für die Heimatzeitungen, die immer viel Freude ins Haus bringen, und sendet zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche aus Edmonton/Alberta, Kanada.

Frau Toni Brandt-Grieurin schreibt: „Ab 15. 1. 1955 wohnen wir in Bönigen (Schweiz), Interlakener Straße 146, pt.

Endlich haben wir eine nette und bequeme 3-Zimmer-Wohnung bekommen. Alles Gute für das Jahr 1955 und recht herzliche Grüße.“

Ingrid Gladasch (fr. Wollstraße 64) und **Christiane Wittig** (fr. Rötelstraße Nr. 3) grüßen besonders alle ehemaligen Schulkameradinnen aus Stockholm-Enskede, Bjulevägen 23.

Aus der Heimat

Landsberger Holländer

Frau Herta Maciejewski, geb. Weichsel, jetzt Chwałowice Gorzowski Lub. (Landsberger Holländer) mit Ehemann (Pole) und Sohn Bodo bewirtschaften den Bauernhof der Familie Weichsel.

Zwei Geburtstagskinder

Es ist zwar tiefer Winter, Schnee und Eis um uns herum, aber meine Gedanken ziehen in unseren „Kaiser-Wilhelm-Park“ und begleiten die beiden Freunde und Geburtstagskinder Willi Groß (85 Jahre, am 26. 12.) und Alexander Kadoch (80 Jahre, am 3. 3.) auf ihrem Frühspaziergang um die Wildwiese. An jedem Morgen, ehe des Tages Last und Mühe begann, genossen sie fröhlich plaudernd unseren Stadtpark. Sie waren zu vieren, aber Rudolf Schneider und den „kleinen Becker“ deckt der kühle Rasen. Ich glaube, sie kamen stets zur selben Zeit und machten auch bestimmte Runden. Sie begrüßten täglich dieselben Landsberger, welche durch den Park zur Arbeitsstätte eilten. Sie begutachteten auch die „Brunnentrinker“, ob sie schon abgenommen hatten, und empfahlen ihnen, lieber einen Großschen Kümmel, einen Schoppen Bier oder eine gute Tasse Kaffee zu trinken! Der Stadtverordnetenvorsteher Willi Groß mußte auch manche Kritik an der Stadtverwaltung hinnehmen vom Wohlfahrtspfleger des 3. Stadtbezirks und Obermeister der Konditoren- und Pfefferküchler-Innung Alex Kadoch. Doch auch manche Anregung nahm er mit ins Stadthaus. — In der Wollstraße standen dann, wenn der Frühspaziergang zu Ende war,

E. Sch.

Silberne und goldene Hochzeit

Fritz Köhler und Frau Margarete, geb. Prodehl, fr. LaW., Max-Bahr-Str. 48, jetzt in Bremen, feierten ihre silberne Hochzeit in Berlin, um mit den Verwandten aus und um Berlin zusammen sein zu können. Im August war die grüne Hochzeit ihrer Tochter Rosemarie, und Ingrid wurde in diesem Jahre eingesegnet. Da konnten die westlichen Verwandten dabei sein. Fritz Köhler, fr. bei der Firma Max Bahr, hat jetzt eine gute Stellung bei der „Bremer Jute“. — Wir wurden durch seinen Besuch und herzliche Dankesworte für unsere Arbeit erfreut.

Am 2. Dezember feierten der Oberschullehrer **Oskar Wernicke** und seine Ehefrau Helene, geb. Weidemann, ihre goldene Hochzeit bei ihrem Sohn Gerhard und dessen Familie in Spandau (Anneliese Wernicke, geb. Rex aus Lorenzendorf). Im Jahre 1922 kamen Wernickes aus Hohensalza nach Landsberg. Bis 1945 wirkte Oskar Wernicke als angesehener und beliebter Lehrer am Gymnasium und an der Mittelschule (in den drei letzten Jahren). Die Tochter Ilse Fremdling (schon Großmutter) war aus Frankfurt (Main) gekommen. Drei Enkel und ein Urenkel sind die Freude des Jubelpaares.

Eva Koch singt

in Wilmersdorf: „Deutsche Heimat im Lied“, mittwochs für zehn Abende, von 18—19.30 Uhr, ab 12. Januar, in der Schule am Nikolsburger Platz 5, part., Nähe Hohenzollernplatz, und Tiergarten: „Lebendiges deutsches Lied“, donnerstags für acht Abende, von 18—19.30 Uhr, ab 3. Februar, in der Schule Levetzowstraße 3-4, part., Nähe Gotzkowskybrücke. Hörgabegebühr im Kursus pro Abend 30 Pfennig. Rentner und Arbeitslose die üblichen Ermäßigungen.

Heimatdienst

Nachforschungsdienst

(Kirchlicher Suchdienst)

Stadtteil

Meißner, Walter, Schneider, geb. 29. 3. 01, LaW., Schleusenstr. 14.

Marquardt, Paul, geb. 10. 7. 89, LaW., Roßwieser Str. 32 oder 41.

Röseler, Willi, geb. 30. 9. 24, Böhmsstraße 26.

Kuhl, Erich, geb. 27. 7. 04, Schillerstraße 2.

Klär, Willi, Am Wall 16.

Upelmann, Berta, Küstriner Str. 13 b.

Klenn, Elisabeth, geb. Thiele, Heidekrugstraße 18.

Wollermann, Paul, geb. 29. 10. 09.

Dunk, Elisabeth, geb. Müller, geb.

24. 12. 06, Pestalozzistraße 11.

Barowski, Automechaniker, Zimmerstraße 6.

Landkreis

Banski, Max, Eisenbahnler, geb. 13. 3. 1904, aus Hohenwald.

Quast, Hermann, und Ehefrau Gertrud, geb. Jetzek, aus Polychen.

Voß (Foß), Margarete, geb. Quast, und Ehemann Hermann Voß, aus Alexanderdorf.

Vermißte Familienangehörige

Erich Manthey, Bauer aus Zettritz, wird gesucht von Frau Ella Marquardt.

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meiner einzigen Schwester, Frau **Hildegard Fiebig**, geb. Höpfler, geb. 21. 9. 1902 in Kiel, und ihres Ehemannes **Herbert Fiebig**, Techn. Reichsbahn-Oberinspektor oder Reichsbahnrat, geb. 11. 4. 1903, aus LaW.

Lilly Frfr. v. Oncken u. Otto.

Fräulein **Waltraut Helm**, geb. 29. 4. 1905 in Kladow/NM., wohnte 1945 in LaW., Bülowstr. 10. Sie ist nach der Besetzung der Stadt von Bekannten zuletzt im Juni 1945 gesehen worden und vermutlich auf einem Ausweisungsmarsch von Landsberg nach Küstrin verstorben. Fräulein Helm war die Schwester meiner am 18. 6. 1952 verstorbenen Ehefrau Brunhilde Schüler, geb. Helm. Weder meine verstorbene Frau noch ich haben seit Kriegsende je wieder ein Lebenszeichen von Waltraut Helm erhalten. Ich erbitte Nachricht. Günther Schüler, Oberforstmeister, z. Wv.

Ich suche Frau **Anna Müller**, geb. Streese, zuletzt in Oberalvensleben wohnhaft, und den Bruder **Otto Streese**, zuletzt in Hammerwiese, damit ich etwas über das Schicksal meiner Mutter, Frau **Hermine Stenigke**, geb. Wilke, erfahren kann. Fritz Stenigke.

Wer kann mir etwas über das Schicksal meines Ehemannes **Paul Otto**, geb. 21. 1. 1891, Weber an der Jutefabrik, wohnhaft LaW., Max-Bahr-Straße 37, mitteilen. Er wurde Ende Februar 1945 von der Straße aus mitgenommen.

Frau Lina Otto.

Wer kann mir Nachricht geben über das Schicksal meines Ehemannes **Fritz Daehn**, LaW., Paradeplatz 2, fr. beim Landratsamt. Er soll angeblich zwischen dem 16. und 18. April 1945 bei Frankfurt (Oder) gefallen sein. Letzter Truppenteil: Ers.- und Ausb.-Abt. Inf.-Regiment 203, Bln.-Spandau.

Ada Daehn.

Wer kann mir Nachricht geben über Paul **Gröhler** aus LaW., Angerstraße, zuletzt beim Volkssturm.

Auguste Gröhler.

Ich habe immer noch nicht meine Schwester, Frau **Frieda Schütt** aus

Bürgerwiesen, gefunden. Im Sommer 1945 wurde sie auf der Flucht in Seelow bei Berlin gesehen, von dort an fehlt jede Spur. Um Nachricht bittet

Frau Martha Hanke

Ich suche meine Eltern, **Willy Machander** und Frau **Erna**, geb. Werpt, aus Zanzin, und bitte um Nachrichten über ihren Verbleib.

Waldemar Machander (Ausland).

Ich suche immer noch meine Verwandten aus Landsberg, **Karl Ludwig** und Frau **Frieda**, geb. Schubert, und erbitte Nachricht über ihr Schicksal.

Frau Emma Kunze, geb. Nothnagel, Vietz, Markt 5.

Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meiner Mutter und Geschwister, die ich noch immer nicht gefunden habe. Ich suche: Frau **Berta Moeves**, geb. 26. 6. 96, **Anneliese Moeves**, geb. 9. 1. 36, **Lotte Moeves**, geb. 11. 3. 22, **Dora Schmidt**, geb. Kaßner, geb. 12. 2. 15, **Horst Kaßner** (mein Neffe), geb. 5. 10. 33.

Frau Elisabeth Engel, geb. Kaßner (fr. LaW., Richtstr. 71).

Gesuchte

Stadtteil

Frau **Else Stevien**, geb. Michalek, LaW., Zechower Straße 57.

Paul Kobs und Frau, LaW., Masurenweg, Goldbeck-Siedlung.

Frau **Kissner**, LaW., Molkestraße 16.

Bäckermeister **Bartel**, LaW., Dammstraße.

Frau **Anna Knispel**, LaW., Turnstraße 6. Sohn: Selterwasserfabrikant Otto Knispel.

Schäfer, Fritz, LaW., Rötelstraße 6, bei der Ortskrankenkleidung LaW. beschäftigt gewesen.

Scheibelt, Willi, Bahnbeamter, Seilerstraße 11.

Conrad, Willi, Heinrichsstraße Nr. 70, Holz- und Kohlenhandlung.

Martin, Georg, Kurzer Weg 14.

Schmitt, Rolf, Kurzer Weg 12.

Ende, Karl, Kurzer Weg 10.

Geschke, Ursula, Kuhburger Straße.

Lautenschläger, Rita, LaW.

Wagner, Hermann, geb. 5. 4. 23, Sudetenlandstraße 6.

Scheffler, Familie, Gastwirtschaft.

Frau **Sommerfeld**, Soldiner Straße. **Wolke, Franz**, und Frau **Ida**, geb. Zepnick, Wißmannstraße 40.

Mathias, Emil, und Ehefrau, LaW., Steinstraße 14 (Vertreter der Viktoria-Versicherung).

Frau **Makowsky** und Tochter **Elli Heimuth** (zuletzt in Breslau Hotelbesitzer).

Henschke, Gustav, und Ehefrau, Krankenpfleger der Landesanstalt, LaW., nahe der Lorenzdorfer Straße.

Rost, Luise, geb. Bensch, Rötelstr. **Wegener**, Gastwirt am Mühlenplatz.

Landkreis

Karl-Heinz Borchert aus Vietz sucht Jugendfreunde und:

Bläsing, Karl und **Dieter**, Hermann-Strunk-Straße.

Mottner, Heinz, Kasperstraße.

Paul, Heinz, Auf der Schmelze.

Neugebauer, Hedwig.

Schulz, Gerda.

Von Wilken, Frau, Vietz.

Uckert, Martha, und Tochter **Liesbeth**, Viez, Mühlstraße.

Pankow, Familie aus Louisenaue bei Lipke.

Krok, Gerhard, aus Louisenaue.

Lange, Walter, Hauptlehrer aus Dühringshof (Post aus Grafelde kam zurück).

Kuchel oder **Cuchel** aus Stennewitz (soll dort als Waisenknabe erzogen worden sein).

Steinigke, Hildegard, Waldowstrenk (soll jetzt verheiratet sein mit einem Lehrer Schwarz (?)) in Velbert (Rhld.).

Fried, Johannes (in Pflege bei Frau Vaatz), Wormsfelder Mühle.

Familie **Apitz**, Johanneshof.

Familie **Klietmann**, Landsberger Holländer.

Notizen

Wir bitten, ab Februar unsere neue Anschrift zu beachten, auf die wir an mehreren Stellen in diesem Blatt hingewiesen haben. Unsere neue Telefonnummer ist: 71 51 46!

Aus Hannover erhielten wir ein Heimatblatt zurück, von dem das Streifband mit der Adresse verlorengegangen ist. Wer in Hannover vermisst das Heimatblatt?

Die Artikelreihe „Die alte Stadt“ wird im nächsten Heft fortgesetzt.

Neue Wohnungen

Hildegard Fehse bekam für sich und ihren Sohn eine Wohnung: Bln.-Lankowitz, Gallwitzallee 17.

Gertrud Hübscher zog in Vechelde nach der Hildesheimer Straße 93.

Wilhelm Millies aus Wepritz (fr. bei Luedcke & Co.), jetzt Hamburg 34, Bauerberg 4 II, in einer schönen Neubauwohnung.

Fr. Roy und Frau, Eutin-Neuder, Beuthiner Straße 6.

Elisabeth Scheibe, Zantoch, jetzt Berlin W 35, Dennewitzstraße 32 III.

Frau Studienrätn. **Dina Weußmann** zog nach ihrer Pensionierung nach Göttingen, Friedländerweg 59.

Frau **Elisabeth Zigan** verzog in Hannover nach der Dragonerstraße 35.

Frau **Eva Bundschuh** erreichte ihren Umzug von Halle nach Schleiden/Eifel; inzwischen kam ihre Tochter **Eveline** nach Düsseldorf-Benrath, Schloßapotheke, Schloßallee 103.

Gertrud Gebert aus Loppow zog nach Bln.-Spandau, Falkenhagener Str. 46.

Waldemar Heymann wohnt jetzt Hameln/Weser, Spengerstraße 8.

Hermann Wendland verlegte seinen Wohnsitz nach Böblingen/Württemberg.

Frau **Annemarie Sonnenburg**, geb. Umrath, verzog in Frankfurt/Main nach Frankf.-Eschersheim, Nußzelle 73.

Frau **Else Mädel** freut sich über ihre neue 3-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon in Lippstadt/Westfalen, Clevesche Straße 6.

Willi Pauli, jetzt in Mönchen-Gladbach, Rheindahlen 2, Postfach 4.

Herbert Henze (Großhandel Radio-Elektronik), Köln-Lindenthal, Landgrafenstraße 49.

Hanna Röttig (fr. bei Rud. Schwabe) ist glücklich über ihre neue Wohnung in Bln.-Britz, Grenzallee 115.

Die Familien **Mackeldey** (Käthe, geb. Hanff aus Gennin) und **Frau v. Breidow** wohnen jetzt nebeneinander in Havelse über Hannover, Schulstr. 340.

Die Lehrerinnen **Käthe Textor** und **Dora Giese** zogen von Bad Pyrmont nach Hameln/Weser, Südstraße 6.

Architekt **Berthold Kornowsky** bezog in Bln.-Wilmersdorf, Blisseestraße 20, am Volkspark, sein neues Heim.

Wanda Tempel wohnt jetzt in München-Allach, Francéstraße 8, I.

Frau **Martha Lupprian**, fr. Hinnekin, Rahlhoffstraße 5.



Heute abend ist unser geliebter Vater, Spediteur

Ernst W. Rohde

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Elly Dürholdt, geb. Rohde

Dora Büttner, geb. Rohde

Johannes Dürholdt

Franz Büttner

fünf Enkelkinder

Frau Erna Herzberg

Lage/Lippe, den 11. 12. 1954, Bergstraße 4 (fr. LaW., Burchardtstr. 30).

Unsere geliebte, herzensgute Mutter

Hedwig Baer

geb. Perlitz

ging nach langer, schwerer Krankheit, gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament, für immer von uns. Sie gab ihre Seele ihrem Schöpfer zurück.

In tiefer Trauer:

Alfred Baer, Wieda/Südharz

Max Baer, Köln-Ehrenfeld,

Piusstraße 18

Wieda, den 12. Dezember 1954 (fr. LaW., Hindenburgstraße 30).



Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31, 16

Gott der Herr hat ihren Wunsch erfüllt und ließ unsere liebe, gute Mutter und Oma

Frau Martha Graf

geb. Altmann,

im Alter von 81 Jahren am 22. Dezember 1954 sanft einschlafen.

In stiller Trauer:

Gerhard Graf

Agnes Graf, geb. Heigwer

Ella Jurkiewicz, geb. Graf

Lina Schmiedecke, geb. Graf

Franz Schmiedecke

und Enkelkinder

Langelshain/Harz, August-Grothenne-Straße 22, den 23. 12. 1954, und Goslar, Okerstraße 31 (früher Ludwigsruh).

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden Jungen — **Gerd** — zeigen an:

Ilse Riege, geb. Kotowski,

Dr. **Wagmut Riege**, Amtsgerichtsrat. Hersbruck b. Nürnberg, den 28. 10. 1954. Flurstraße 2 (fr. LaW., Neustadt 16).

Wir zeigen hiermit die Geburt unserer Sohnes — **Michael Andreas** — an.

Konrad Zöllner, Staatsanwalt und Frau **Ilse**, geb. v. Gerdtell Bln.-Charlottenburg, den 17. Jan. 1955 Suarezstraße 2 (fr. LaW., Neustadt 16).

Wilhelm Meyer, Stadtbaurat a. D.

Elisabeth Meyer, geb. Dyck,

Vermählte.

Celle, Tätzestraße 8 (zur Zeit Lübeck). Januar 1955.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Claus Kantelberg

Ruth Kantelberg, geb. Zeschke.

Weihnachten 1954.

Düsseldorf - Gerresheim, Kreuznachstraße 6 (fr. LaW., Wasserstraße 7).

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Kwasny

Gertrud Kwasny, geb. Behnke.

Treysa, Bez. Kassel, Frankenhainer Weg 31, / Remscheid-Lüttringhausen, Tannenhof (fr. Blockwinkel).

Frau **Ida Müller**, geb. Lehmann, konnte am 2. 12. 1954 ihren 70. Geburtstag in Berlin-Pankow, Miltenberger Weg 14, begehen.

Am 5. Dezember 1954 feierte Frau **Hedwig Beske** (fr. LaW., Bismarckstraße 2) in Celle, Schulstraße 32a, ihren 70. Geburtstag. Sie hat die Freude, ihre beiden Söhne Hans und Siegfried, ihre Schwiegertöchter und Enkelkinder in Celle zu haben.

Am 26. Dezember verlebte **Willi Groß** im Kreise von Verwandten im Johannesstift in Spandau, Lutherhaus, seinen 85. Geburtstag. Geistig frisch und wohlgehirnt, nimmt er, wenn irgend möglich, mit seiner lieben Frau an unseren Zusammenkünften in Berlin teil.

Am 14. Januar erlebte Frau **Kleiner**, fr. LaW., Richtstraße 36, ihren 75. Geburtstag. Auch sie ist eine der treuesten Besucherinnen unseres Heimatkreises, stets freudig von alten Bekannten begrüßt. Klein-Machnow, Im Dickicht 22.

Am 22. Januar wird unser treuer Pfarrer **Wandam**, fr. Kernein, in Biele-

feld 81 Jahre alt. Nach der Uebersiedlung ist es ihm nun vergönnt, diesen Tag zusammen mit seiner lieben Frau, Kindern und Enkeln zu verleben.

Konditormeister **Alexander Kadoc** begeht am 3. März seinen 80. Geburtstag in Lübeck, Geninerstraße 30.

Nach 1945 arbeitete der Meister, wo sich ihm Gelegenheit bot, in fremden Konditoreien in und um Lübeck herum. Nun ist es ihm aber doch vergönnt, in der eigenen neuen Konditorei seines einzigen Sohnes Heinz Kadoc in Helmstedt helfend einspringen zu können, sobald Not am Mann ist. Der Enkel Dietrich Kadoc lernt in einer Konditorei in Braunschweig. Vier Generationen Kadoc im Konditorhandwerk!

Frau **Anna Mantey** (Netzfabrik Draeger & Mantey, Meydamstraße 56) wird, so Gott will, am 30. Januar bei ihrer Tochter Ida Friedrich und ihrem Schwiegersohn in Mönchen-Gladbach, Barbarossastraße 20, und im Kreise der Enkel und Urenkel ihren 90. Geburtstag vollenden. Frau Mantey ist immer noch auffallend rüstig, macht ihre Spaziergänge und hat ihren alten Humor nicht verloren. Vor zehn Jahren, am 30. 1. 1945, ihrem 80. Geburtstag, mußte sie die Heimat auf einem Lastwagen verlassen.

Anfragen

Die Häuserverwaltung **Pflessner** bittet ihre früheren Mieter um Angabe der monatlichen Miete und Größe der Wohnung (Fensterzahl und Quadratmeter) zwecks Begründung der Lastenausgleichsansprüche. Zuschriften der Mieter der Häuser: Schillerstraße 1-4, Meydamstraße 49, Steinstraße 24, Anckerstraße 66, 67, 68-70, Schulzestraße 2-3, Pestalozzistraße 18 bitte an **Ruth Orlowsky**, geb. Pflessner, Berlin-Spandau, Brunsbütteler Damm 109.

Zuschriften der Mieter der Häuser: Soldiner Straße 105, Schulzestraße 1, Sonnenweg 42-49, Sonnenplatz 1-4, Friedrichstadt 76-82 bitte an **Wolfgang Pflessner**, Düsseldorf-Stockum, Stockumer Höfe 2a. Sie danken allen herzlich für die Mithilfe.

Ich benötige Bescheinigungen über meinen Wohnsitz in LaW., Heinersdorfer Straße 69 (bei meinen Eltern) von

Aus unseren Heimatgemeinden wurden in die ewige Heimat ferner abberufen:

Frau **Leopoldine Reisch** im Alter von 75 Jahren (fr. LaW., Wollstraße), am 18. 10. 1954 in Berlin, Prenzlauer Allee 186.

Max Szymanski im Alter von 60 Jahren (fr. LaW., Soldiner Str. 9) am 22. 11. 1954 in Radolfzell/Bodensee.

Martin Noack, fr. Lehrer in Genninsch/Warthebruch, im November 1954 in Heiligenhafen an den Folgen eines Kriegsleidens.

Frau **Hulda Gutsche** im Alter von 86 Jahren in Berlin-Charlottenburg, Altersheim, im Februar 1953.

Otto Gutsche (Stiefsohn von Frau Hulda Gutsche) aus Raumerswalde, kurz vor seinem 80. Geburtstag, in Buchow-Karpzow, im November 1954.

Frau **Emma Peschke** im 82. Lebensjahr (fr. Dechsel) in Hamburg 20, Alsterkrugchaussee 202.

Fräulein **Elisabeth Strehlow**, Tochter des Böttchermeisters Strehlow (fr. LaW., Friedrichstadt 48), am 18. 12. 1954 in Fürstenwalde/Spree.

Frau **Marie Weyrauch**, geb. Köppen, LaW., Wollstraße 44, im 80. Lebensjahr am 20. 11. 1950 in einem Altersheim in Berlin.

Frau **Susanne Roether**, geb. Koepnick (geb. in LaW., Mühlengasse), im Alter von 75 Jahren in Berlin-Friedenau, Isoldestraße 10.

Frau **Hedwig Kuhnke**, geb. Zimmermann, 61 Jahre alt, aus LaW., Dammsstraße 4, zuletzt in Melchow bei Eberswalde.

Carl **Bormann**, fr. LaW., Bismarckstraße 37 (in Fa. C. F. Bornmann, Richtstraße 38-42), am 29. Dezember 1954. Die Beisetzung fand in Buchholz bei Harburg unter Beteiligung vieler Landsberger statt.

Frau **Marie Heßler**, LaW., Richtstraße 55 (Café Monopol), am 2. 11. 1954 in Groitzsch bei Leipzig, einen Tag vor der Übersiedlung des Ehepaars Heßler zur Tochter Loni Schwarz in Oberhausen/Sterkrade, Restaurant Jägerhof.

1926 bis 1938 und nach meiner Eheschließung am 8. Oktober 1938 Buttersteig 3. Ehemaligen Mitbewohnern dieser Häuser wäre ich dankbar, wenn sie mir behilflich sein würden und mir eine polizeilich beglaubigte Bescheinigung senden. Unkosten will ich gern erstatten.

Willi Kielgast, Uttersen/Holstein, Poststelle/Familienunterkunft.

Schlußwort

Über jedem neuen Jahr soll ein Wort des Dankes stehen, daß wir durften hoffend, helfend und behütet weitergehen.

Über jedem neuen Tag möge Gottes Güte walten. — Dank und Hoffnung müssen führen, glückhaft dieses Jahr gestalten.

Emilie-Charlotte Leich

Im neuen wie im alten Jahr grüßen Euch Landsberger aus Stadt und Land herzlichst

Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1, Berliner Straße 137, Telefon 34 51 44, Postscheckkonto Berlin-West Nr. 111 91. Druck: Erich Lezinsky, Verlag und Buchdruckerei GmbH, Berlin-Spandau, Neuendorfer Straße 101.



GORZÓW WLKP.